

Polen Vorfall: Angst vor 3. Weltkrieg zeigt, warum Top-US-General Frieden will

Das Transkript gibt möglicherweise aufgrund der Tonqualität oder anderer Faktoren den ursprünglichen Inhalt nicht wortgenau wieder.

Aaron Maté (AM): Willkommen bei PushBack, ich bin Aaron Maté. Zu Gast ist Doug Macgregor. Er ist Oberst der Armee im Ruhestand und ehemaliger hochrangiger Berater des Pentagon. Doug, danke für Ihre Anwesenheit.

Doug Macgregor (DM): Sehr gerne.

AM: Ich möchte Sie um Ihre Reaktion auf die Nachrichten bitten, die wir Ende letzter Woche erhielten. Völlig unerwartet spricht sich der oberste Militär der USA, General Mark Milley, der Vorsitzende der Vereinigten Stabschefs, für die Diplomatie mit Russland aus. Und das nur wenige Wochen, nachdem die progressiven Kongressabgeordneten gezwungen wurden, ihre Forderung nach Gesprächen mit Russland zur Beendigung dieses Krieges zurückzuziehen. Und nunmehr widerspricht der ranghöchste Militäroffizier des Landes, General Milley, Berichten zufolge anderen Beamten der Regierung Biden und fordert Gespräche mit Russland. Was für eine Bedeutung hat das Ihrer Meinung nach, und warum spricht sich ausgerechnet Milley für Gespräche mit Russland aus?

DM: Zunächst einmal hat General Milley den Ruf, nur dann etwas zu unternehmen, wenn er das Ergebnis kalkuliert hat und glaubt, dass es ihm zugute kommen wird. Er ließ Dinge aus Gesprächen mit Trump durchsickern, die zu seinem Vorteil ausgelegt waren. Wir wissen nicht, ob sie wahr waren oder nicht. Jetzt hat er dasselbe mit der The New York Times gemacht. Er sagte im Wesentlichen: Ich denke, die Ukrainer haben alles getan, was sie vernünftigerweise tun können, und es wäre ein guter Zeitpunkt für Verhandlungen. So äußerte er sich. Und angeblich sagte er das auch Präsident Biden. Natürlich haben Präsident Biden und Sullivan und Blinken und alle anderen diese Aussage sofort zurückgewiesen. Es ist also in vieler Hinsicht sehr interessant. Der zweite Punkt ist, dass Milley aus der Schule plaudert. Er ist ein hochrangiger Militärberater des Präsidenten. Ehrlich gesagt ist alles, was er sagt, vertraulich und sollte geheim gehalten werden. Er hat das Recht, zu denken, was immer er will, und jede Meinung zu vertreten, die er haben möchte, aber wenn er sie dem Präsidenten gegenüber äußert, Aaron, dann ist Schluss. Während des Zweiten Weltkriegs befand sich Admiral Leahy im Weißen Haus, er war de facto das Äquivalent des Vorsitzenden der

Generalstabschefs. Dann hatte man King bei den Seestreitkräften und Marshall bei den Boden- und Luftstreitkräften. Sie gingen nicht an die Öffentlichkeit und gaben nichts von dem Preis, was sie mit dem Präsidenten besprachen, niemals. Selbst nachdem der Mann tot war. Okay. Daran haben wir uns also ziemlich genau gehalten. Es gibt nur sehr wenige Ausnahmen, in denen jemand aus der Reihe tanzt. Wenn ein ranghoher General so etwas unternimmt, wird er normalerweise entlassen. Denn das ist nicht seine Aufgabe. Er hat die Aufgabe, zu beraten. Er ist kein Meinungsbildner. Er ist kein politischer Entscheidungsträger. Und nun die dritte Frage: Was hat er vor? Ich kann Ihnen sagen, dass Milley Angst hat. Und er sollte Angst haben. Dieser Mann hat keine persönliche Kampferfahrung, aber er kennt die kalten, harten Fakten. Die kalten, harten Fakten lauten, dass wir nicht über die nötige Munition verfügen. Wir haben keinen Treibstoff vorrätig. Wir haben nicht die nötigen Reparaturteile vorrätig. Wir haben nicht genug Soldaten zur Verfügung, um eine Konfrontation mit Russland in Betracht zu ziehen. Und er weiß, dass wir unter bestimmten Umständen in eine Konfrontation mit Russland geraten könnten. Vor ein paar Wochen hatte General Petraeus, der sehr Milley-ähnlich und ähnlich egozentrisch ist, die Idee einer multinationalen Task Force geäußert. Eine, ich zitiere, "Koalition der Willigen", die größtenteils aus amerikanischen, polnischen und rumänischen Streitkräften mit etwa 90.000 Mann besteht und irgendwann in die Westukraine einmarschieren würde, was zu einem friedlichen Ergebnis führen würde. Doch Milley ist nicht dumm. Er weiß, dass das nicht zu einem friedlichen Ergebnis führen wird. Die Russen haben das sehr deutlich gemacht. Sie werden jede Einmischung in ihre Operationen als einen kriegerischen Akt betrachten. Und zweitens, er kennt die Wahrheit. Wir sind nicht in der Lage, uns selbst zu unterhalten. Die Ukrainer feuerten 7000 Artilleriegranaten pro Tag ab. Die Russen schossen 20.000 ab. Wir haben gerade mit den Koreanern vereinbart, 100.000 155-Millimeter-Granaten in die Ukraine zu liefern. Wir haben sie buchstäblich für die Ukrainer gekauft. Das Problem ist, dass das für etwa 14 Tage Artillerieeinsatz reichen dürfte. Bei den Russen sind es fünf Tage. Was ich damit sagen will, ist, dass wir nicht in der Lage zur Konfrontation mit ihnen sind, weil wir nicht über die nötige Truppenstärke verfügen. Und Milley weiß noch etwas anderes. Er weiß, was auf uns zukommt. Er hat beobachtet, wie die Russen ihre Strategie komplett geändert haben. Sie sind mit einer Hand auf dem Rücken in die Ukraine eingedrungen. Sie haben nie mehr als 20 % ihrer Bodentruppen eingesetzt. Und davon waren anfangs nur 110.000 Mann in der Ukraine. Im August gingen sie dann vollständig in die Defensive. Und genau das haben sie seitdem aufrechterhalten, ihre Position gefestigt, die Hörner eingezogen, weil die Generäle Putin erklärten, dass der Konflikt nur durch eine militärische Lösung beendet werden kann. Wenn wir dies militärisch beenden, bedeutet das massive Offensiven, mehr Truppen, mehr Material, und das benötigt Zeit. Und so haben die Russen gesagt: Gut, wir tauschen Boden gegen Zeit. Wir werden unsere Position konsolidieren, unsere Verluste minimieren und die Ukrainer selbst expandieren lassen. Milley ist sich all dieser Fakten bewusst, und er ist besorgt, weil er mit Personen spricht, die keinen Bezug zur Realität zu haben scheinen. Das ist die Gefahr. Und er wird nicht zum Präsidenten gehen und sagen: Herr Präsident, unsere konventionellen Streitkräfte sind in Gefahr, vernichtet zu werden. Weil wir irgendwie da hineingetaumelt sind oder hineingezogen wurden. Und der einzige Weg zur

Lösung des Problems besteht in Gesprächen mit den Russen und dem Versuch, einen Ausweg zu finden, oder in einem nuklearen Gegenschlag. Und das will er nicht tun. Niemand in Washington, der bei Verstand ist, wünscht dies. Das stand im Mittelpunkt der Gespräche zwischen China und Washington bzw. zwischen Xi und Biden, die deutlich machten, dass keine Atomwaffen zum Einsatz kommen werden. Auf gar keinen Fall. Ich glaube, er ist sehr besorgt über die Menschen, mit denen er sich auseinandersetzt, und deren mangelndes Verständnis für die Realitäten der Kriegsführung.

AM: Wenn ich Sie also richtig verstehe, kommt Milley anderen Kollegen in der Biden-Administration zuvor, die Ihrer Meinung nach eine umfassende militärische Beteiligung der USA anstreben könnten?

DM: Ich halte dies für möglich. Sagen wir es mal so, ich denke, dass die von Petraeus vorgestellte Idee für die Zivilbevölkerung sehr attraktiv ist. Denken Sie daran, dass wir in den letzten 30 Jahren eine Reihe von Interventionen hatten, die von Staatssekretären angestoßen wurden. Außenministerin Albright war eine der Vorreiterinnen in dieser Hinsicht. Erinnern Sie sich an ihr berühmtes Gespräch mit General Powell? "Nun, General Powell, Sie sprechen ständig von dieser wunderbaren Armee. Warum können wir sie nicht nutzen?" Und natürlich war Powells Argument, dass man militärische Macht nicht wahllos einsetzen kann. Man setzt sie nur als letztes Mittel ein, wenn man sich dazu gezwungen sieht. Aber die Lehre aus Desert Storm für alle Neocons und Globalisten ist: Schaut euch dieses wunderbare Spielzeug an. Wir können diese Spielzeuge überall hin mitnehmen, wohin wir wollen. Wir können jeden zur Unterwerfung zwingen. Doch es gibt ein Problem. Das Problem ist, dass man Russland nicht zur Unterwerfung zwingen kann. Ebenso wenig China. Sollten wir das versuchen, verlieren wir in Osteuropa. Und das hat Milley begriffen. Er versteht das. Und er hat Angst, dass Blinken, Klain, Sullivan und Biden dies nicht erkennen, weil sie blind und blauäugig handeln. Was bedeutet das? Seit dem 24. Februar hören Sie und ich und alle anderen ihre "ukrainische Siegesrede". Die Ukrainer gewinnen. Die Ukrainer sind am Gewinnen. Seht nur, sie gewinnen. Aha. Schauen Sie sich die Landkarte an. Sie sind nicht am Gewinnen. Über hunderttausend Tote und Hunderttausende von Verletzten. Riesige Mengen an Ausrüstung sind verloren gegangen, zerstört, gestohlen. Sie sind derzeit am Ende ihrer Kräfte. Sie haben kaum noch Möglichkeiten. Sie warten auf den Vorschlaghammer, der sie vernichten soll. Und so sagt Milley: "Sie haben alles getan, was wir erwarten können. Ich denke, sie sollten verhandeln." Und was wird ihm geantwortet? "Auf keinen Fall. Wir müssen die Russen zerschlagen. Wir müssen sie besiegen. Sie müssen es verstehen. Wir müssen ihnen diese Lektion erteilen." Das ist Wahnsinn.

AM: In diesem Zusammenhang Folgendes von CNN zu der von Ihnen aufgestellten Behauptung, dass die Bürokraten im Außenministerium, also die Zivilisten, kriegsfanatischer sind als im Pentagon. CNN berichtet Folgendes, Zitat: Ein Beamter erklärte, dass das Außenministerium auf der entgegengesetzten Seite der Pole zu General Milley steht. Diese

Dynamik hat zu einer einzigartigen Situation geführt, in der die Militärs weitaus vehementer auf Diplomatie drängen als die US-Diplomaten.

DM: Ja, natürlich. Das amerikanische Volk wird seit mindestens zwei Jahrzehnten, wahrscheinlich seit 30 Jahren, belogen. Warum wurde gelogen? Wir haben ihnen gesagt: "Wir sind das beste Militär der Welt. Keiner kann uns herausfordern." Aaron, das war nie wahr. Und wir haben den größten Teil unserer Fähigkeiten nach 1991 abgebaut. Was wir heute haben, ist nur noch ein Schatten dessen, was vor 30 Jahren existierte, und wir haben kein Monopol mehr auf die Technologien, die uns so viele Erfolge beschert haben. Das meiste davon hatte mit Mikroschaltkreisen zu tun, die für die Präzision entscheidend sind. Der Punkt ist also, dass sich die Generäle jede zweite Woche zu Weihnachten mit neuen Medaillen schmücken und allen erzählen, dass sie Helden sind und dass wir alles erreichen können. Und das können wir nicht. Und sie wurden eines Besseren belehrt. Milley wollte wohl ausdrücken: Seht her, das ist äußerst gefährlich. Wir wollen nicht so vorgehen. Wir müssen dem ein Ende setzen, bevor es außer Kontrolle gerät. Übrigens, wie wir kurz vor Beginn der Sendung diskutiert haben, gab es ein paar verirrte Raketen, die vom Kurs abkamen und direkt an der polnischen Grenze einschlugen. Dabei wurden zwei Polen getötet. Jetzt hat der polnische Nationale Verteidigungsrat eine Sitzung abgehalten. Ich weiß nicht, was dabei herauskommen wird. Ich vermute, dass die Russen sagen werden: Es tut uns sehr leid, aber wir werden natürlich unser Bestes tun, um so etwas in Zukunft zu vermeiden. Ob die Polen das akzeptieren werden, ist schwer zu sagen. Aber ich sehe keine Bereitschaft in der NATO, diese Allianz für einen Kampf in Russland zu mobilisieren. Ich glaube das einfach nicht. Die Polen sind vielleicht bereit, das zu tun. Einige der Rumänen vielleicht auch. Aber das hängt alles von uns ab. Wir sind das Rückgrat. Wir sind das Zentrum. Und wir müssen die Führung übernehmen.

AM: Ich möchte Sie bitten, mehr über den Zustand des ukrainischen Militärs zu sagen. Wie Sie bereits erwähnten, ist das gängige Bild, das wir erhalten, dasjenige eines Sieges der Ukraine, und um dies zu untermauern, verweisen die Experten hier auf die ukrainischen Siege in Cherson und Charkiw. Aber in der Zwischenzeit gibt es Eingeständnisse wie diese in der The New York Times, über die stillschweigend berichtet wird: Trotz Russlands Rückschlägen auf dem Schlachtfeld führt das russische Militär nach Angaben von US-Verteidigungsbeamten und Militäranalysten weiterhin eine wirksame Raketen- und Drohnenkampagne gegen die ukrainische Infrastruktur durch, die Lücken in einem stark strapazierten ukrainischen Luftabwehrnetz aufdeckt. Und vielleicht gerade deshalb erklärte ein US-Beamter kürzlich gegenüber Politico, Zitat: "Warum nicht Friedensgespräche aufnehmen, bevor man weitere 100.000 Menschenleben in den Abgrund stürzt?" Es ist bemerkenswert, dass wir jetzt diese Art von Kommentaren von US-Beamten erhalten, die wir zu Beginn des Krieges, zumindest soweit ich das beurteilen kann, nicht hörten.

DM: Die Entscheidung Moskaus, nach der Einnahme des Gebiets, in dem die meisten russischsprachigen Bürger leben, in die strategische Verteidigung zu gehen, hat sich für

Russland sehr bewährt. Und die Ukrainer haben in dieser nicht enden wollenden Serie von Angriffen Zehntausende von Soldaten verloren. Jetzt verweisen die Leute auf Charkow und sagen: Seht her, dort waren sie erfolgreich. Dabei waren es lediglich 2000 Russen. Das ist Unsinn. Es gibt nichts, was die Russen bis zum Fluss aufhalten könnte, der kurz vor der russischen Grenze liegt. Die Russen erkannten die Wichtigkeit der 2000 Mann jedoch. Man werden sie nicht opfern, sondern abziehen und die Ukrainer vorrücken lassen. Und, ach ja, während sie das tun, werden wir so viele von ihnen wie möglich mit einem Überraschungsangriff töten. Und genau das haben sie getan. Die Ukrainer verloren 30 bis 40 % ihrer Streitkräfte. Und bei 30.000 Mann ist das ein erheblicher Verlust. Eine ähnliche Situation ergab sich an der gesamten Front. In Cherson war es anders. In Cherson befanden sich 30.000 russische Soldaten in einer Stadt mit einem Damm weiter oben am Dnjepr, der im Falle eines Dammbrochs die Stadt buchstäblich überfluten würde. Sie entschieden, dass man den Damm nicht brechen lassen und nicht riskieren wollte, dass diese Soldaten überflutet werden. Und sie wussten, dass sie die Stadt halten konnten. Das war nicht die Frage. Den Ort hätten sie leicht verteidigen können. Sie hatten enorme Verteidigungsanlagen gebaut. Der Oberbefehlshaber erklärte jedoch: "Herr Präsident, ich möchte sie abziehen. Im Moment ist das nicht nötig. Wir können jederzeit zurückkehren und es uns zurückholen. Ziehen wir sie ab, lassen wir sie ausruhen, rüsten wir sie um und setzen wir sie für die großen Offensiven ein, die noch in diesem Jahr anstehen." Die Russen haben Boden immer als etwas betrachtet, das nur dann nützlich ist, wenn es ihnen einen Vorteil verschafft. Sie haben schon immer Boden aufgegeben, links und rechts, wenn es strategisch sinnvoll war. Auf diese Weise haben sie die Mongolen bekämpft. Sie kämpften auf diese Weise gegen die Hunnen. Sie bekämpften die Türken so. Die Tataren, alle. Und offen gesagt, sie haben Napoleon und die Franzosen und später die Deutschen im Zweiten Weltkrieg auf diese Weise bekämpft. Boden an sich hat keinen großen Wert, es sei denn, er verschafft einen Vorteil. Wenn man einen Vorteil hat, sollte man ihn auch behalten. Und genau das haben sie entlang dieser Linie erreicht. Sie haben die Linie so angepasst, dass sie Gelände halten, das sie leicht verteidigen können, denn man will sich mit so wenig Aufwand wie möglich verteidigen und dabei so viele Angreifer wie möglich ausschalten. Die Russen wissen, wie das funktioniert. Sie haben das sehr gut gemacht. Das wird nicht von Dauer sein, weil den Ukrainern die Soldaten fehlen. Sie können nicht einmal mehr Panzertruppen auftanken. Sie mussten den größten Teil der Panzer zurückziehen, weil sie keinen Treibstoff mehr haben. So können sie nicht fortfahren. Sie können keine Verwundeten vom Schlachtfeld evakuieren. Es sind zu viele Menschen an ihren Verwundungen gestorben. Wir schicken ihnen 100 M113 in verschiedenen Zuständen. Die meisten von ihnen werden als Krankenwagen für die Evakuierung der Verwundeten eingesetzt. Denn auf einem Schlachtfeld mit hoher Intensität kann man keine Hubschrauber einfliegen und Menschen ausfliegen. Das ist die Art von Geschichte, die man in Vietnam und Korea erlebt hat. Ein MASH-Hubschrauber taucht auf, holt die Verwundeten ab, fliegt sie aus und rettet ihnen das Leben. Das funktioniert aber nicht. Es existiert eine integrierte Luftverteidigung auf russischer Seite. Deshalb ist die Luftwaffe auf der ukrainischen Seite unwirksam. Wenn wir mit unserer Luftwaffe eingreifen würden, würden wir sehr schnell eine große Anzahl von Flugzeugen verlieren. Wie kürzlich bekannt wurde, ist auch die

Bereitschaft unserer Luftwaffe nicht sehr gut. Ich glaube, unsere Generäle haben endlich reinen Tisch gemacht und gesagt: Macht das nicht. Aber wie weit sind sie im Verborgenen gegangen? Ich weiß es nicht. Aber ich glaube, Milley hat Angst, dass sie zu Aktionen gezwungen werden könnten. Er hat es also versucht und war mit der Reaktion, die er bekam, nicht zufrieden, so dass er es publik machen wollte. Vielleicht bekommen wir jetzt, in den kommenden Tagen, ein klareres Bild davon, wie ernst die Lage auf unserer Seite ist. Das wäre sehr hilfreich. Das amerikanische Volk muss wissen, dass wir zwar keine sehr großen Streitkräfte haben und unsere Streitkräfte im Verhältnis zu den Streitkräften nicht in der besten Verfassung sind, dass wir aber mehr Generäle und Admiräle haben, als wir in unserer gesamten Geschichte je gehabt haben. Sie fallen geradezu vom Himmel. Wir haben so viele Hauptquartiere mit so vielen Admirälen und Generälen, dass es nicht einmal lustig ist. Es ist eine Schande. Es ist ein schlechter Scherz.

AM: In dieser Woche hat sich Bill Burns, der Direktor der CIA, mit seinem russischen Amtskollegen zusammengesetzt, wobei das Weiße Haus betonte, dass es nicht um eine Lösung zur Beendigung des Krieges geht. Sie diskutieren nicht über eine Einigung. Sie sprechen nur über die Notwendigkeit, den Krieg zu deeskalieren und den Einsatz von Atomwaffen zu vermeiden. Glauben Sie das?

DM: Ich weiß auch nicht mehr als Sie. Ich denke, dass Bill Burns in Anbetracht seines Hintergrunds durchaus gesagt worden sein könnte, dass Sie unter keinen Umständen über einen Waffenstillstand sprechen werden. Denn das erste, was man bei Gesprächen vereinbaren muss, ist ein Waffenstillstand. Und dagegen haben sich alle gewehrt, denn schließlich sind die Ukrainer die Gewinner, nicht wahr? Sie wollen also keinen Waffenstillstand. Ich denke also, dass sie wahrscheinlich die Wahrheit sagen. Und noch einmal: Selbst wenn man jetzt mit den Russen Kontakt aufnähme, glaube ich nicht, dass man einen Waffenstillstand erreichen könnte, aber man könnte sicherlich Verhandlungen aufnehmen. Aber wie weit werden Sie kommen? Ich meine, erinnern Sie sich an ihre ursprünglichen Forderungen, wenn Sie es so ausdrücken wollen, die eigentlich sehr schlicht waren. Die Ukraine muss neutral sein. Sie darf nicht Mitglied der NATO sein. Keine NATO-Truppen in der Ukraine. Zweitens muss man den beiden von der Ukraine abgetrennten Republiken Autonomie gewähren. Sie sind russisch. Drittens: Die Krim muss als rechtmäßig russisch anerkannt werden. Sie ist seit dem Jahr 1700 russisch, diese Sache mit Chruschtschow, der im Vollrausch der Kommunistischen Partei in Kiew die Krim überlassen hat, ist Blödsinn. Und dann sollte man endlich zu den Minsker Vereinbarungen zurückkehren und den Russen, die innerhalb des Landes leben, die gleichen Rechte wie anderen Bürgern zugestehen. Das war alles. Was glauben sie plötzlich, was sie von den Russen zu erwarten haben? Ich glaube nicht, dass sie viel erreichen werden. Ich denke, sie werden zuhören. Aber ich glaube nicht, dass Sie damit sehr weit kommen würden.

AM: Nachdem die Ukraine die Brücke von Kertsch, die Russland mit der Krim verbindet, angegriffen hatte, reagierte Russland mit den bisher wohl verheerendsten Angriffen auf die

zivile Infrastruktur in der Ukraine. Und in letzter Zeit haben wir mehr davon erlebt. Und ich frage mich, wenn kein Waffenstillstand erreicht wird und es zu einer weiteren großen russischen Gegenoffensive mit diesen neu mobilisierten Hunderttausenden von Truppen kommt, wie wird das Ihrer Meinung nach ablaufen?

DM: Lassen Sie mich zunächst zurückgehen und Sie in einem Punkt korrigieren. Wir sagen immer zivile Infrastruktur. Befindet man sich jedoch in einem Krieg und das Stromnetz versorgt die eigenen Truppen, und das Stromnetz wird zerstört, dann nicht, weil man Zivilisten schaden will. Es geht darum, den militärischen Kapazitäten den Zugang zu Energie zu verwehren. Wir müssen also verstehen, dass die Russen nicht absichtlich Zivilisten ins Visier genommen haben. Auf der anderen Seite gibt es eine Menge Beweise dafür, dass in Donezk, Luhansk, auf der Krim und an anderen Orten gezielt russische Zivilisten angegriffen wurden. Wir sprechen nie darüber, denn die Ukraine ist makellos, demokratisch und perfekt, und Russland ist böse, autoritär und schrecklich. Aber die Wahrheit auf ukrainischer Seite ist kein schöner Anblick. Auf russischer Seite hat man sich ziemlich genau an die militärische Rebellion gehalten. Ich möchte noch einmal darauf zurückkommen, dass ich während der Kosovo-Luftkampagne Leiter der Gemeinsamen Einsatzzentrale war. Innerhalb der ersten anderthalb Wochen gingen uns sehr schnell die, sagen wir, militärischen Ziele im eigentlichen Sinne aus. Das heißt, wir haben alle Flugplätze getroffen, wir haben Kasernen zerstört und so weiter. Es war wirklich nicht viel übrig. Und Jugoslawien war in Bezug auf den Entwicklungsstand wirklich fast ein Dritte-Welt-Land. Sie waren noch nicht besonders fortschrittlich. Folglich musste es ein Treffen geben. Was sollten wir tun? Sollen wir die Jugo-Fabrik angreifen? Die Jugo-Fabrik stellte Fahrzeuge für die jugoslawische Armee her. Okay, wir greifen die Jugo-Fabrik an. Aber was ist mit den Brücken über die Donau? Es gibt nur zwei Brücken, die vom Militär benutzt wurden, aber es gibt 23 Brücken über die Donau. Könnten diese von der jugoslawischen Armee genutzt werden? Ja. Wir beschossen also alle 23 Brücken. Was ich damit sagen will: Wenn man in einen Krieg zieht, der anfangs ausschließlich zivilen Zwecken dient, bewegt man sich mit zunehmender Dauer des Krieges und der Mobilisierung der gesamten Nation und der Beteiligung von immer mehr Menschen immer mehr in die Kategorie "Moment mal, das könnte militärisch genutzt werden". Ich denke, dass wir während der Luftangriffe im Kosovo zu weit gegangen sind. Ich glaube nicht, dass die Russen schon so extrem vorgegangen sind, aber ich denke, sobald die großen Offensiven beginnen, wird alles, was Widerstand leistet, vernichtet werden. Sie werden kein Risiko eingehen.

AM: Da Sie dieses Thema angesprochen haben, als die NATO-Truppen das Hauptquartier eines Fernsehsenders in Serbien bombardierten, geschah dies in der Absicht, ein militärisches Ziel zu erreichen? Oder war das ein Versehen? Waren Sie daran beteiligt?

DM: Das Argument lautete damals, dass es, ich zitiere, "für serbische Propaganda" benutzt wurde, um Unwahrheiten und Lügen über die NATO und unsere Absichten zu verbreiten.

AM: Es wurde also als legitimes militärisches Ziel betrachtet, weil es Informationen ausstrahlte, die der US-Linie widersprachen?

DM: Ja, denn das könnte den Widerstand gegen uns verstärken.

AM: Und wenn Sie zurückblicken, ich meine, waren Sie an dieser gezielten Aktion beteiligt? Und wie denken Sie im Nachhinein darüber?

DM: Ich war nicht Teil der Zielsetzung. Bedenken Sie, dass es Zielvorgaben gibt. Es handelt sich um Personen, meist aus der Luftwaffe, die ausschließlich für diese Mission zuständig sind. Und anfangs gab es, wenn ich mich recht erinnere, sechs verschiedene Ebenen von Zieleinheiten. Man musste also sechs Prüfungsstufen durchlaufen, bevor ein Ziel benannt und genehmigt wurde. Und auch hier zeigte sich schon sehr früh das Problem der Nominierung: Es gibt keine Ziele mehr. Es gibt nicht mehr viel, was wir angreifen können. Und so lautete die Anweisung: Ihr müsst zurückgehen und weitere Ziele finden, sonst ist diese Luftkampagne in drei Wochen beendet. Das ist der Zeitpunkt, an dem man anfängt, die Dinge als potenziell feindlich und gefährlich zu bewerten. Was ich damit sagen will, ist, dass wir mit dem Einsatz unserer militärischen Macht gegen die Serben sehr breit, sehr allgemein und sehr großräumig vorgegangen sind. Und wir neigten dazu, wie ich Ihnen gerade erklärt habe, die Dinge auf eine Art und Weise zu bewerten, die man im Nachhinein wohl als brutal bezeichnen würde. Ist das nun ein Kriegsverbrechen? Für den einen ist es ein Kriegsverbrechen, für den anderen eine große Leistung. Ich meine, so eindeutig ist das nicht. Es ist die sogenannte Grauzone. Aber nach dem, was ich bisher gesehen habe, und ich beobachte die Russen aus der Ferne, waren sie viel vorsichtiger und sorgfältiger bei ihren Angriffen. Wie sie [unhörbar] ausschalten wollen, womit sie, wie ich glaube, begonnen haben, also Wasserwerke, Energieversorgung, Treibstoffdepots für alles Mögliche zerstören; Diesel, Benzin, für die verschiedensten Zwecke, nicht nur für militärische Zwecke, sondern für jede Art von Raffinerie, für Produktionskapazitäten. Das ist notwendig, wenn man die gegen einen selbst gerichteten Kräfte einschränken will. Die Russen werden wohl auch weiterhin täglich bis zur großen Offensive die verbliebenen Bestände vernichten, wie ich es nennen würde. Es liegt jetzt im Interesse der Russen, das ukrainische Volk zum Stillhalten zu bewegen. Es liegt in ihrem Interesse, die Europäer erfrieren zu lassen. Vor allem die Deutschen. Wir haben dafür gesorgt, und wir haben es herbeigeführt. Die Russen haben es nicht bewirkt. Wir haben es verursacht. Und die Russen wissen das. Das ist nicht etwas, das sie beabsichtigt haben. Ganz im Gegenteil. Gehen Sie zurück zum Beginn dieser Operation, der speziellen Militäroperation, sehr begrenzt, sehr gezielt. Und sie war darauf ausgelegt, ein Ergebnis zu erzielen. Das ist aber nicht eingetreten. Die zugrunde liegenden Annahmen waren falsch. Sie haben nie geglaubt, dass wir Milliarden und Abermilliarden von Dollar an militärischer Ausrüstung liefern würden. Ich glaube nicht, dass sie jemals geglaubt haben, dass wir US-amerikanische und britische Auftragnehmer, ehemalige oder vielleicht auch aktive Soldaten in Zivil, schicken würden, um Hochmotoren und andere komplexe Systeme zu bedienen. Wir kennen noch nicht einmal die volle Länge, das volle Ausmaß dieser Art von

Maßnahmen. Ich glaube nicht, dass sie jemals erwartet haben, dass NATO-Mitarbeiter kommen und ukrainisches Personal auf operativer und strategischer Ebene unterstützen würden. Ich glaube nicht, dass sie jemals damit gerechnet haben, dass das NATO-Hauptquartier den Krieg tatsächlich aus der Ferne dirigieren würde. Die Russen haben sich also gewaltig verkalkuliert. Sie müssen diese Fehleinschätzung korrigieren. Das bedeutet, dass sie rücksichtslos vorgehen müssen, um diesen Krieg zu Ende zu bringen. Und ich denke, dass all diese Dinge, offen gesagt, Milley bekannt sind, und Milley kann nicht die einzige Person sein. Deshalb hat er so gehandelt. Er sagte die Wahrheit und war nicht sehr zufrieden mit der Reaktion, die er erhielt.

AM: Ja. Sie erwähnten, dass dieser Krieg für Russland die Notwendigkeit mit sich bringt, Ukrainer und Europäer erfrieren zu lassen. Wenn Sie in der Lage sind, den Krieg in Washington zu stoppen, wüsste ich nicht, warum Sie diese Option nicht verfolgen sollten, es sei denn, das Leben der Ukrainer und Europäer ist Ihnen schlichtweg egal.

DM: Ich habe bisher nicht allzu viele Anzeichen dafür gesehen, dass wir uns in dieser Hinsicht große Sorgen machen. Denn wären wir wirklich darüber besorgt, hätten wir diesen Krieg nie so weit kommen lassen. Und wie ich Ihnen und Ihren Kollegen bereits gesagt habe, kann ich mir nicht vorstellen, dass ein Präsident der Vereinigten Staaten sich in Osteuropa in einen Krieg mit Russland einmischen würde, das ist der erste Punkt. Das einzige wirkliche Anliegen in dieser Region ist die Beendigung der Kämpfe und die Förderung einer Lösung, was auch immer dazu nötig ist. Und ich habe schon sehr früh, Ende Februar, einen Meinungsartikel dazu geschrieben, in dem ich vorschlug, neutrale Kräfte, Finnen, Inder, Österreicher, Malaien, oder andere, einzubeziehen. Sie sollten die Truppe bilden, die zwischen den Russen und den Ukrainern eine Waffenstillstandslinie einrichtet. Und dann können wir Gespräche führen und eine Lösung finden. Aber daran war niemand interessiert. Jetzt gibt es plötzlich zumindest eine realistische Stimme, und ich bin sicher, dass es auch andere Uniformierte gibt, die ein Ende der Krise fordern. Aber ich glaube nicht, dass wir dies erreichen.

AM: Glauben Sie, dass Russland in dieser Hinsicht ausreichende Anstrengungen unternommen hat? Vor einiger Zeit hat Putin davon gesprochen, Friedenstruppen für den Donbass vorzuschlagen. Aber, wissen Sie, aus meiner Sicht, und vielleicht liege ich da falsch, habe ich nicht gesehen, dass sie dies wirklich ernsthaft in Erwägung gezogen haben. Ich habe nicht gesehen, dass sie vor den UN-Sicherheitsrat gegangen sind und gesagt haben: Um einen Krieg zu vermeiden, brauchen wir internationale Friedenstruppen, um die Menschen im Donbass zu schützen, oder wir müssen selbst eingreifen, weil es sonst niemand tut. Und die USA unterstützen die Ukraine beim Beschuss dieser ethnischen Russen in der Ukraine, daher brauchen wir eine internationale Friedenstruppe. Glauben Sie, dass Russland sich ausreichend um die Vermeidung der Anwendung von Gewalt bemüht hat?

DM: Ich weiß, dass viele Russen im Gebiet des Donbass nach eigenen Angaben kurz vor der Vernichtung durch Angehörige des Asow-Regiments standen, als russische Truppen und Panzer gerade noch rechtzeitig eintrafen, um sie davor zu bewahren, in ihren Städten und Dörfern niedergeschossen zu werden. Das stellte also eine konkrete Gefahr dar. Ich bin mir nicht sicher, ob Putin viel Vertrauen in die Vereinten Nationen hatte, und ich denke, dass er damit wahrscheinlich Recht hat. Wenn man sich die jüngste Abstimmung anschaut, dann werden die meisten Menschen in den Vereinten Nationen, wenn wir ihnen eine bestimmte Stimmabgabe vorschreiben, mit uns konform gehen, weil wir die Möglichkeit haben, ihr Leben zu beeinflussen, weil wir die Wirtschaft auf Dollarbasis kontrollieren. Wir kontrollieren die Finanzen, die Finanzinstitutionen. Wir kontrollieren alles, den IWF, die Weltbank. Werden Sie also den Vereinigten Staaten die Stirn bieten, wenn Sie irgendwo in Zentralafrika, Lateinamerika oder Südostasien sitzen und sagen: "Oh, tut mir leid, wir stimmen nicht mit Ihnen überein, wir denken, die Russen haben ein berechtigtes Argument." Vermutlich würden sie sagen: "Wir mögen in diesem Fall mit den Russen sympathisieren, aber es liegt nicht in unserem Interesse, uns zu profilieren. Daher werden wir mit den USA stimmen." Ich bin mir also nicht sicher, ob die Schlussfolgerung falsch war, dass es wahrscheinlich keine große Hilfe für ihn, Putin, gegeben hätte. Ich glaube, sein größtes Problem war, dass er nicht verstanden hat, was uns heute in Washington regiert, diese Kabale von Leuten, die entschlossen ist, Russland um jeden Preis zu ruinieren, das Land und sein Regime zu zerstören. Und zweitens glaube ich, dass er nicht begriffen hat, in welchem Ausmaß wir in Kiew, in der Ukraine, wirklich die Kontrolle haben.

AM: Und wie umfangreich ist Ihrer Meinung nach diese Kontrolle, wenn es um die Vereinigten Staaten geht?

DM: Absolut, sie ist absolut. Wenn der Präsident der Vereinigten Staaten eine Friedensvereinbarung, die Aufnahme von Verhandlungen, wollte, würde er Zelensky zum Schweigen und zur Befolgung der Anweisungen auffordern. Nun gibt es die Theorie, dass Zelensky von radikalen Nationalisten umgeben ist, die ihn hinrichten würden, wenn er so etwas täte. Ich weiß es nicht. Ich kann das weder bestätigen noch dementieren. Aber wenn ihm die Ukraine am Herzen liegt, dann muss er dieses Risiko vielleicht eingehen, um Leben zu retten. Bis jetzt habe ich keine Anzeichen dafür gesehen, dass er dazu bereit wäre. Haben Sie das?

AM: Nein, ich meine, wir wissen von Fiona Hill, dass US-Beamte den Entwurf eines Friedensabkommens zwischen der Ukraine und Russland bereits im April bestätigt haben. Hill hat nicht gesagt, warum das vereitelt wurde, aber Putin behauptete, und ukrainische Medien berichteten als erste darüber, basierend auf Quellen, die Zelensky nahe stehen, dass Boris Johnson, der damalige britische Premierminister, Zelensky sagte, dass der Westen die Ukraine beim Abschluss eines Friedensabkommens mit Russland nicht unterstützen werde und ihm im Grunde den Befehl zur Fortsetzung des Kampfes gab. Und Zelensky hat sich daran gehalten.

DM: Wir dürfen nicht vergessen, dass London und Washington in dieser Angelegenheit eng zusammenarbeiten. Dass Boris Johnson sich dementsprechend äußerte, wäre nicht ohne vorherige Absprache in Washington geschehen. Ich bin also sicher, dass sie an einem Strang gezogen haben. Und London ist, abgesehen von uns, der schärfste Befürworter eines Krieges mit Russland. Und wie Sie gesehen haben, wurde der Einsatz ihrer Spezialeinheiten, ihre Bereitstellung von Ausbildern und Unterstützung, wo immer es möglich war, in der Ukraine, die Ausbildung tausender ukrainischer Truppen in England, und all diese Dinge unternommen. Und ich denke nicht, dass wir das alles Boris Johnson zuschreiben sollten, sondern London als Teil der Washingtoner Achse verstehen sollten, die im Namen Washingtons handelt.

AM: Ich möchte Sie zu einem parallelen Thema befragen, das sich inmitten der Krise in der Ukraine abspielt, nämlich Taiwan. Kürzlich erschien in der Washington Post ein Bericht mit dem Titel "Der US Kongress beabsichtigt eine schnelle Bewaffnung Taiwans, durch die wachsende chinesische Bedrohung". Die Rede ist von einem vom Kongress genehmigten Paket von etwa 3 Milliarden Dollar jährlich für militärische Unterstützung für Taiwan. Was denken Sie darüber und über die Gefahr eines Konflikts in Taiwan?

DM: Ich war positiv überrascht, als Biden der Welt verkündete, dass keine unmittelbare Gefahr einer Invasion durch China besteht. Und ich denke, das ist wahr. Ich sehe dafür überhaupt keine Anzeichen. Die Chinesen sind in erster Linie an Stabilität interessiert, denn Stabilität und Frieden sind wichtig für den Handel. China hat gerade die größte Bauphase in der Geschichte der Menschheit eingeleitet und überall im Land eine erstklassige Infrastruktur errichtet. Ein Krieg würde einen Großteil dieser Infrastruktur zerstören, und das wissen sie. Es würde sie in eine sehr schwierige Lage in Asien bringen. Die asiatischen Länder wären entsetzt. Wenn die Chinesen Taiwan angreifen wollen, wofür ich keine Anzeichen sehe, ist es am einfachsten, einfach abzuwarten. Sobald die Chinesen einen Angriff beginnen, stehen am nächsten Morgen alle vor der Haustür der USA. Das ist eine Lüge. China ist ein Konkurrent. China unternimmt Dinge, die uns nicht gefallen. Aber die Probleme, die wir mit China haben, sind nicht unbedingt Chinas Probleme. Sie sind gegen die Einfuhr von Fentanyl in die Vereinigten Staaten? Na gut. Holen sie die 40.000 Soldaten aus Polen zurück. Stellen sie diese an die mexikanische Grenze. Holen sie die Küstenwache aus dem Südchinesischen Meer in den Persischen Golf. Schicken sie sie in die Karibik, in den Pazifik, wo sie hingehört. So könnten wir das Fentanyl stoppen. Wir wissen, dass es nie ganz gestoppt werden kann, aber man kann 95 bis 98 % des Fentanyls aufhalten. Mit anderen Worten: Wir müssen uns um die Probleme kümmern, die unsere Probleme sind. Und das könnten wir tun. Es ist nicht schwer, so zu handeln. Allerdings müssen einige Gesetze geändert werden, um dies zu ermöglichen. Aber es handelt sich um einen nationalen Notstand. Wenn letztes Jahr 100.000 Amerikaner an einer Fentanyl-Vergiftung starben, würde ich das als nationalen Notfall bezeichnen, Aaron.

AM: Und...

DM: ...aber man zieht nicht in den Krieg gegen China. Das ist absurd.

AM: Anscheinend gibt es einige Leute in Washington, in beiden Parteien, die das wollen.

DM: Sie haben keine Erfahrung mit den Chinesen. Sie haben keine Kenntnisse über das chinesische Militär und auch nicht über Asien. Sie verstehen diesen Teil der Welt nicht. Und sie werden mit einer Menge Unsinn versorgt. Und vergessen Sie nicht, dass auch hier sehr viel Geld involviert ist. Nicht nur in der Rüstungsindustrie durch Lobbys in der Stadt. In der Tat hat Taiwan jetzt eine Lobby, die hier operiert, und sie haben sich andere ausländische Lobbys zum Vorbild genommen, damit auch sie in unseren politischen Prozess eindringen und ihn beeinflussen können. Nochmals: Das sind unsere Probleme. Wir müssen uns mit ihnen auseinandersetzen, aber niemand will sich damit befassen, weil der Prozess der Selbstbereicherung innerhalb des Beltway weitergeht. Und die Unwissenheit, die Unkenntnis darüber, was real ist und was nicht real ist, was wahr ist und was falsch ist. Es spielt keine Rolle, was man sagt, denn man konkurriert mit einer Maschinerie innerhalb des Beltway, die daran interessiert ist, Zugang und Macht zu kaufen. Und es ist sehr schwer, sich dem zu widersetzen, wenn man im Kongress arbeitet.

AM: Apropos, während wir hier sprechen, ist die Zukunft des Repräsentantenhauses noch unklar, aber es sieht so aus, als würden die Republikaner die Kontrolle über das Repräsentantenhaus übernehmen. Erwartet Sie in diesem Fall eine Änderung der Politik, was die Finanzierung des Stellvertreterkriegs in der Ukraine angeht?

DM: Kurzfristig gesehen, nein. Wieder einmal sind zu viele Personen in diese dumme Entwicklung investiert. Sie haben den Amerikanern erzählt, dass dies eine großartige Idee wäre, obwohl es eine sehr schlechte ist. Und vergessen Sie nicht, dass die Amerikaner durch die Leitmedien weitgehend mit Fehlinformationen und Unsinn bedient werden. Ich weiß nicht, ob Sie es gesehen haben, aber ich war an einem Morgen bei Stu Varney zu Gast und das muss wohl ein Missgeschick gewesen sein. Jemand muss gesagt haben: "Bringt McGregor her. Er ist ein Militär-Typ." Ich nehme an, man nahm an, dass ich sagen würde: "Ja, greifen wir die Russen an. Wir müssen den Ukrainern helfen und diesen Krieg gewinnen." Aber ich sagte, nein, Zelensky ist kein Held. Und ich habe versucht, über die wahre Herkunft und das Wesen dieses Mannes zu sprechen; er kam völlig unerwartet zum Vorschein und sprach nicht einmal ein Wort Ukrainisch, als er Präsident wurde. Er sprach lediglich Russisch und wurde von einem Oligarchen aufgegriffen, der ihm dieses Amt übertrug. Und Stu Varney sagte: "Oh, in Ordnung. Nun, ich danke Ihnen. Ich denke, das ist eine Möglichkeit, es zu betrachten." Ich wurde nie wieder eingeladen. Wissen Sie, seien wir doch mal ehrlich. Die Amerikaner erfahren nicht die Wahrheit. Sie hören das, was eine ausgewählte Gruppe von Leuten erzählt, die an der Wall Street, in den Medien, ich würde auch Hollywood hinzufügen, extrem gut finanzierte Personen - gehen Sie einfach die Liste

der reichen Leute durch. Wir haben Bill Gates und andere erwähnt; sie alle haben sich für diese Sache eingesetzt. Es ist Teil ihrer Agenda, aber es ist nicht im Interesse des amerikanischen Volkes. Und ich weiß nicht, ob man sich in Seattle oder Kansas City auf den Bürgersteig stellen und sagen würde: "Kommt her, kommt her, wie viele von euch wollen für die NATO und Amerika gegen Russland kämpfen?"- Ich glaube nicht, dass Sie sehr viele finden würden. Viele würden wahrscheinlich fragen, was die NATO sei. Und andere würden fragen, wo die Ukraine liege. Und das kann ich den Leuten nicht verübeln. Wir sind Amerikaner. Wir haben ein wunderbares Land. Wir leben zwischen zwei riesigen Ozeanen. Wir sind eine Insel für uns selbst. Und das hat für uns glänzend funktioniert. Wenn wir mit der ständigen Kriegsführung aufhören würden, könnten wir eine Menge Geld verdienen, indem wir mit allen Menschen Handel betreiben, anstatt selektiv Menschen zu bestrafen. Um also Ihre Frage zu beantworten: Nein, ich glaube nicht, dass sich kurzfristig viel ändern wird. Im Laufe der Zeit, wenn sich unser eigenes Wirtschaftssystem verschlechtert und es offensichtlich wird, dass wir auf eine weitere Finanzkrise zusteuern, die genauso groß oder noch schlimmer als 2008 ist, ja, dann, so vermute ich, würden die Leute sagen: Oh, Moment mal, bevor ihr auf den Knopf drückt und eine weitere Billion Dollar an Geld generiert, wohin geht das alles und warum unterstützen wir das? Das ist der einzige Moment, in dem das zu hören sein könnte. Und die Menschen hier leiden. Sie leiden, aber der Schmerz muss noch zunehmen. Je schlimmer es wird, desto mehr werden sie sich beschweren und desto mehr Zuhörer wird es geben.

AM: Doug, haben Sie zum Abschluss noch ein paar Worte für uns? Und sind Sie immer noch besorgt über die Gefahr eines Atomkriegs als Folge dieses Konflikts in der Ukraine?

DM: Derzeit glaube ich nicht. Als jemand, der zu diesen Wissenschaftlern für nukleare Vernunft oder dergleichen gehört, würde ich sagen, dass wir uns an der 20 %-Marke befinden, 20 % Potenzial für einen nuklearen Konflikt. Man kann es leider nie ganz ausschließen. Aber ich bin etwas erleichtert über einige der Aussagen, die Biden bei seinem Besuch in China gemacht hat, als er mit Xi völlig übereinstimmte, dass es keinen Einsatz von Atomwaffen geben darf. Denn ich weiß, dass die Russen sie absolut nicht wollen. Ich meine, würden Sie eine Atomwaffe in Guadalajara, Mexiko, im Norden, einsetzen wollen, wenn Sie in Arizona und New Mexico leben? Nein, natürlich nicht. Niemand in Russland möchte einen atomaren Niederschlag über Russland. Die Vorstellung, dass die Russen dies tun wollen oder würden, ist also absurd. Und sie brauchen es auch nicht, denn sie können mit ihren Präzisionsraketen, Munition, Raketen und Artillerie sämtlichen Schaden anrichten. Sie verfügen über genügend Mittel. Ich hoffe also das Gegenteil. Ich glaube nicht. Aber ich hoffe auch, dass es nicht dazu kommt.

AM: Doug Macgregor, Oberst der Armee im Ruhestand, ehemaliger leitender Berater im Pentagon. Vielen Dank für das Gespräch.

DM: Vielen Dank.

ENDE